

«Heimspiel 2018 – Kunstschaffen aus
AR, AI, GL, SG, TG, FL und Vorarlberg»



15. Dezember 2018 – 10. Februar 2019

Der öffentlich ausgeschriebene Kunst-Wettbewerb «Heimspiel» findet alle drei Jahre statt und bietet mit einer breit angelegten Ausstellung einen umfassenden Einblick in das zeitgenössische Kunstschaffen aus den Kantonen St.Gallen, Thurgau, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Glarus, dem Fürstentum Liechtenstein und dem Vorarlberg. Zum ersten Mal sind neben der Kunst Halle Sankt Gallen und dem Kunstmuseum St.Gallen auch das Kunstmuseum Appenzell und der Kunstraum Dornbirn als Ausstellungsorte beteiligt. Aus den rund 360 Eingaben hat die Jury sich für 75 Künstler*innen in 68 Positionen entschieden, von denen folgende ihre Werke in der Kunst Halle Sankt Gallen zeigen:

André Bless (*1950, lebt in Feuerthalen) beschäftigt sich mit dem illusionistischen Potenzial des Mediums Licht und schafft mit Videoinstallationen sowie dialogischen Versuchsanordnungen Denk- und Wahrnehmungsräume, die um die Beziehung von Flüchtigkeit und Konstanz kreisen, sowie das Verhältnis von Kunst und Architektur befragen. Die Fotografien *Dripdraw I* und *II* (2016) wie auch der Monitor mit dem Video *Loop* (2017) erwecken die Vorstellung von Fensterscheiben, die mit Kondenswasser beschlagen sind bzw. auf der sich eine Schnecke in Endlosschleife dreht.

Andy Guhl (*1952, lebt in St.Gallen) gehört als Soundkünstler zu den europäischen Gründungsvätern der experimentellen elektronischen Musik. In den 90er-Jahren manipulierte er Alltags elektronik zu Objekten der Klangerzeugung. Sein künstlerisches Schaffen bewegt sich an der Schnittstelle von Physik und Musik. Den Mittelpunkt der Rauminstallation *Imitator 2* (2018) bildet ein TV-Imitator, ein Gerät, das mit seinem farbigen, rhythmisierten, grob aufgelösten Bild die Schnittabfolgen von Filmen und Fernsehsendungen nachahmt. Das durch eine Funkkamera gefilmte und dadurch transformierte Bild des TV-Imitators wird in verschiedenen Interpretationen auf Bildschirmen gezeigt, die arrangiert wie ein Orchester wiederum von einer Projektion desselben Bildes überlagert werden. Eine durch die wechselnden LEDs generierte Tonspur verdichtet das abstrakte Filmerlebnis.

Marc Norbert Hörler (*1989, lebt in Gonten) interessiert sich in seiner Arbeit für das Spannungsverhältnis zwischen Bild und Sprache und bedient sich dafür unterschiedlicher Medien wie Zeichnung, Text, Objekt und Installation. Dabei behandelt er Fragen nach den Strukturen des alltäglichen Lebens, Suggestion, Synästhesie, Macht und Manipulation, aber auch Science-Fiction und Verheissung. Momente der Verkörperlichung und Versprachlichung und deren Wechselwirkung untereinander spielen eine wichtige Rolle. In der Installation und Performance *environment* (2018) beschäftigt sich Hörler mit Übergängen und körperlichen Neukonfigurationen. In der Performance erkundet er, wie die Stimme oder ein Geruch Wahrnehmung erzeugen und verändern kann. Die halbstündige Performance findet während der Eröffnung sowie ein weiteres Mal während der Ausstellung statt.

Die Bilder von **Stefan Inauen** (*1976, lebt in Weissbad) sind kraftvoll, roh und impertinent. Ihre Sujets sind uns vertraut und gleichzeitig ist ihre Präsenz unheimlich und raumbestimmend. Die Serie von Werken im Foyer der Kunst Halle Sankt Gallen gehören zur jüngsten Produktion des Künstlers, der die Farbumbgebung seines Ateliers, wo die Bilder entstanden sind, als Hintergrund bemalen lassen hat. Es entsteht somit eine einzigartige Atmosphäre, die das Gegenteil von einer ästhetischen Mainstream-Anpassung zu sein scheint. Inauens Kunst ist keine Ruheoase.

Monica Ursina Jäger (*1974, lebt in Zürich) erschafft in ihren Werken fiktive Welten, sie akkumuliert, überlagert und entfremdet Bekanntes. Mit der monumentalen Tuschezeichnung *accumulations (observations on mineralized ideas and petrified words)* (2017) entwirft Jäger eine futuristische Landschaft, die natürliche und architektonische Elemente gleichermaßen enthält. Die Überlagerungen des Dargestellten sowie auch der einzelnen Blätter stellen eine lineare Entwicklung in Frage und verweisen von der zweidimensionalen Realität des historischen Mediums Zeichnung in die Tiefen der Zeit und zugleich in den virtuellen Raum.

Simon Kindle (*1983, lebt in Adligenswil) bewegt sich an der Schnittstelle von Installation, Skulptur und Performance. Er greift ortsspezifische Themen auf oder interveniert in das Kunst- bzw. Alltagsgeschehen. Mit subtilem Humor ermöglicht er dem Publikum einen unmittelbaren Zugang und lädt zugleich zu einer vertieften Auseinandersetzung mit oftmals komplexen Themen ein. *Thinking in circles* (2017) besteht aus einem zylinderähnlichen Objekt, das während der Eröffnung und der Finissage performativ eingesetzt wird. Inszeniert wird eine Art Spiegelung von ein und derselben Identität, die auch als ein Dialog mit dem eigenen Selbst interpretiert werden kann: Objekt und Performance adressieren in surreal anmutender Manier Fragen der Selbstreflexion, Selbstbeobachtung und damit des Selbstbildnisses.

Anita Kuratle (*1967, lebt in Riehen) untersucht in ihren Werken unter anderem die Beziehung von realem Raum zu wahrgenommenem Raum, indem sie Situationen und Objekte, die nah mit unserer Alltagswahrnehmung verknüpft sind, neu interpretiert und in einer räumlichen Bildsprache wiedergibt. Die Wandinstallation *Skizze mit Velos* (2017) besteht aus verschiedenen auf Zeichen, Zeichnungen und Skizzen basierenden Objekten, die sie stark vergrößert in unterschiedliche Materialien umsetzt und die in ihrer Zusammenstellung den Charakter einer flüchtigen Zeichnung behalten.

Der Vorarlberger **Philipp Leissing** (*1983, lebt in Wien) setzt sich in seinem künstlerischen Schaffen mit Fragestellungen zu Bildmedien auseinander. Grundlage des zweistündigen Videos *Inhaltsbasiert gefüllt (Playtime)* (2018) bildet der Spielfilm *Playtime* (1967, Regie: Jacques Tati). Aus dem Film schnitt Leissing mittels Photoshop alle Personen aus und füllte die Leerstellen durch eine halbautomatische Funktion mit umliegender Bildinformation. Die im Hintergrund befindlichen Gebäude, Innenräume und Gegenstände erhalten nun die volle Aufmerksamkeit. Leissing wirft damit nicht nur Fragen zur Rolle der Architektur im Film auf, sondern auch zur Funktionsweise von Computerprogrammen und verweist auf die aktuelle Diskussion über Bildrechte von Kunst- und Kulturobjekten im öffentlichen Raum und weiterführend in Fotografie, Film und Internet.

Vera Ida Müller (*1979, lebt in Berlin) erforscht mittels konzeptueller Herangehensweise das Prozesshafte im Bild. Ihre ortsspezifischen Interventionen münden in Gemälden und raumgreifenden Arbeiten. Parallel zu ihren meist grossformatigen Arbeiten entwickelt sie seit 2017 die Bildserie *Vocabulary*, ein fortlaufendes Gesamtbild, das aus einzelnen Bildtafeln besteht. Auf einer industriell grundierten Leinwand lässt sie nach einem konzeptuellen Schema Farbe und Form miteinander korrespondieren. So entsteht innerhalb dieses strengen Systems ein einzigartiges Formenvokabular. Die Bildtafeln muten anfänglich grafisch an, doch bei genauer Betrachtung sticht das Unpräzise als malerische Qualität hervor.

Thi My Lien Nguyen (*1995, lebt in Winterthur und Amriswil) bezeichnet sich als visuelle Geschichtenerzählerin. Neben persönlichen Geschichten interessieren sie vor allem kulturelle Fragen, häufig in Zusammenhang mit ihren vietnamesischen Wurzeln. Auch in der mehrteiligen Installation *Hiếu thảo – With love and respect* (2017) setzt sie sich mit ihrer Herkunft auseinander. Anhand von gefundenen Familienfotos, eigenen Fotoarbeiten und verschiedenen Dokumenten stellt sie drei Generationen ihrer Familie in den Mittelpunkt und thematisiert damit vietnamesische Wertvorstellungen, die neben ihrer Schweizer Identität für sie von Bedeutung sind.

In den Werken von **Monika Rechsteiner** (*1971, lebt in Basel) spielen Landschaft, Räume und die medialen Möglichkeiten ihrer Darstellung und (Re-)Konstruktion eine wesentliche Rolle. Die Künstlerin konfrontiert die Betrachtenden mit Realitätskonstruktionen, welche die vertrauten Wahrnehmungsmuster und Raum-Zeit-Auffassungen unterwandern, ein Gefühl von Unsicherheit und Irritation erzeugen. Für die Cyanotypien der Serie *Modulation – ein Versuch über das Potential der gegenwärtigen Instabilität* (2018) schuf Rechsteiner während des Belichtungsprozesses eine instabile Situation. So entstanden Unikate, die miteinander in einen dynamischen Dialog treten.

Die Eigenschaften von Materialien und ihre räumliche Wirkung stehen im Zentrum der Arbeit von **Ilona Ruegg** (*1949, lebt in Zürich). Dafür verwendet sie gerne industriell hergestellte Objekte, die sie verändert und zusammensetzt. Nicht selten sind auch Hinweise auf die Architektur Teil ihres Schaffens. Deformierte Heizkörper wurden von Ilona Ruegg zu den Skulpturen *Hot Spot* (2017) und *Holding the Given* (2017) zusammengeführt. Dabei verbinden Heizungsrohre die jeweiligen Elemente und dienen gleichzeitig als Tragstruktur der Skulptur. Eine Entfremdung von alltäglichen Objekten korrespondiert hier mit einer präzisen skulpturalen Sprache, die Komplexität und Poesie vereint.

Das künstlerische Schaffen von **Christoph Rütimann** (*1955, lebt in Müllheim) ist vielseitig und medial heterogen. Beim «Heimspiel» präsentiert er sich mit einem Schenkungsritual. Die *Kulturkeulen* (2018) – Obstbaumstämme, die zu Skulpturen veredelt worden sind – verteilte Rütimann an alle Institutionen der Ausstellung, wobei kantonale Kürzel auf den Sockeln die Destination der Geschenke preisgeben. Damit verweist der Künstler mit Humor auf das System Kunst und dessen bürokratische Seiten, aber auch auf die Rolle der Kunstschaffenden in diesem Spiel. Mehr Informationen zum Projekt: www.kulturkeule.ch

Urs August Steiner (*1980, lebt in Zürich) experimentiert mit Materialien, Formen und räumlichen Settings, die oft auf Filme oder TV-Serien hinweisen. Die entstandenen Zusammenhänge zerlegt Steiner in ihre Einzelteile, um diese wieder neu zusammenzufügen. In der Kunst Halle Sankt Gallen zeigt Steiner die Bildserie aus der Installation *Super Cool X-1000* aus dem Jahre 2016, kreisrunde Wandbilder aus Epoxidharz, in das abgebrannte Zündschnüre eingeschlossen sind. Mit Referenz auf einen Buster-Keaton-Film wird hier auf das Thema Zeit verwiesen und dadurch auch auf die Sterblichkeit, die in den Arbeiten des Künstlers immer wieder thematisiert wird. Im Augenblick interessiert sich Steiner für die Kryonisierung (,Kryos' altgriech.: Eis) menschlicher Körper, welche nichts weniger als ein zweites Leben in ferner Zukunft ermöglichen soll.

Die künstlerische Arbeit von **Stefan Vollenweider** (*1950, lebt in Rapperswil) lässt sich kaum in Kategorien einordnen: In verschiedenen Medien geht er dem Prozess und dem Temporären auf den Grund. Die Installation *Safe Place* (2018) ist eine ,räumliche Collage', die er ausgehend von einer unscharfen Fotografie konstruierte. Aus einfachen Materialien gebaut, spielt diese mit Realität und deren Wahrnehmung, indem sie gleichzeitig einen reellen Raum bildet, der aber durch die Unschärfe der fotografischen Oberflächen wieder in Frage gestellt wird.

Herbert Weber (*1975, lebt in St.Gallen) pflegt einen ,aktiven Umgang' mit der Fotografie, die für ihn nicht nur ein Medium ist, sondern vor allem auch Material. Weber arbeitet konzeptuell, ist hinter und vor der Kamera, baut Objekte, arrangiert und fotografiert sie. Seine Arbeitsprozesse, die nicht selten in skulpturalen Werken resultieren, lassen sich mit den Worten inszenieren, finden, stellen, legen, werfen und umbauen umschreiben. *Chair* (2017) ist zusammengesetzt aus den Reproduktionen einer Fotografie eines Kristalls aus Schiefertafeln, inspiriert von Wolfgang Ullrichs Buch *Raffinierte Kunst, Übung vor Reproduktion. Time Machine** (2017) entstand aus Werken Webers aus verschiedenen Jahren, die auf einem Tablar wie eine Sammlung präsentiert werden und eine inszenierte Miniatur-Retrospektive bietet.

Filigrane Zeichnungen und modellhafte Skulpturen fügt **Birgit Widmer** (*1964, lebt in Gais) zu Installationen, die sich mit der Grenze zwischen Natur und Kultur auseinandersetzen. Für die Wandarbeit *become undone* (2018) zeichnete Widmer ausgehend von einem A4-Papier mit Faden und Stahlstiften ein geschlossenes Rechteck und führte es zur Auflösung. Auf Konsolen haben sich dort zwei *Getrocknete Wolken* (2018) niedergelassen. Der Titel bezieht sich auf ein Zitat Judith Butlers, das Identität und Machtverhältnisse hinterfragt: „Was wir sind, hängt davon ab, was wir tun, was wir tun, liegt aber häufig nicht in unserer Macht.“

Beobachtungen im alltäglichen Leben und insbesondere der Stadt prägen die Fotografien, Skulpturen, Zeichnungen, Notizen und Rauminstallationen von **Jiajia Zhang** (*1981, lebt in St.Gallen). Zhangs Installation *Before I got my eye put out (1-6)* (2018), besteht aus sechs im Raum freistehenden Türen, deren Positionierung sich am Grundriss der momentanen Wohnsituation der Künstlerin orientiert. Zhang wirft Fragen zu Einlass und Ausschluss auf, die an Institutionen, Freundeskreise, Verwalter*innen und Zollbeamte*innen gleichermaßen gerichtet sind. Die ornamentale Natur verschiedener Modifizierungen wie Spionen, Einlagen oder Schlitzfenster weisen auf Zweifel innerhalb ökonomischer Systeme und unterstreichen die Dysfunktionalität der Türen.

Veranstaltungen und Vermittlungsprogramm:

Eröffnung

Freitag, 14. Dezember 2018, 18 Uhr

Mit Performances von Marc Norbert Hörler und Simon Kindle

Ab 20 Uhr: Eröffnung im Kunstmuseum St.Gallen & Heimspiel-Party mit Essen, Trinken und Clubmusik von GAFFA

Führung I/Einführungsabend Lehrpersonen

Dienstag, 18. Dezember 2018, 18 Uhr

Kunst über Mittag – Führung mit anschliessendem Mittagessen

Donnerstag, 10. Januar 2019, 12 Uhr

Gastköchin: Jiajia Zhang, Künstlerin

Kosten: CHF 25/Mitglieder CHF 22; Anmeldung an info@k9000.ch

Kunst-Häppchen – Kurze Führung und kleiner Imbiss

Donnerstag, 31. Januar 2019, 12.30 Uhr

Kosten: CHF 10/Mitglieder CHF 7; keine Anmeldung erforderlich

Mit Performance von Marc Norbert Hörler

Malnachmittag – Für Kinder von 4 bis 8 Jahren

Mittwoch, 6. Februar 2019, 14 Uhr

Kosten: CHF 5; Anmeldung bis zum Vortag an info@k9000.ch

Führung II

Sonntag, 10. Februar 2019, 15 Uhr

Mit Performance von Simon Kindle

Workshops für Schulklassen

Vom 17. bis 20. Dezember 2018 und vom 7. Januar bis 8. Februar 2019 bieten wir Workshops an. Informationen: www.k9000.ch (Vermittlung/Workshops)

Die Kunst Halle Sankt Gallen wird unterstützt von der Stadt St.Gallen, Kulturförderung Kanton St.Gallen, Swisslos, Fondation Nestlé pour l'Art (Partenariat), Migros-Kulturprozent, Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung, Martel AG. Das Vermittlungsprogramm wird ermöglicht von Raiffeisen und Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden.

Kunst Halle Sankt Gallen
Davidstrasse 40
CH-9000 St.Gallen
Tel. +41 (0)71 222 10 14
info@k9000.ch
www.k9000.ch

Öffnungszeiten:
Di bis Fr 12 - 18 Uhr
Sa & So 11 - 17 Uhr